

eius sanctis opportunam venerationem exhibentes'. Also Gott die adoratio, den Heiligen die veneratio, den Bildern weder Anbetung noch Verehrung, sondern nur die Bestimmung als ornamentum et memoria zu dienen¹.

Das sei der Standpunkt der Väter, die die Bilder nicht zu verehren beschlossen, sondern nur als Schmuck der Kirchen geduldet hätten. Diese Traditionen der alten Väter haben die Griechen verlassen und führen neue und ungewohnte Satzungen in die Kirche ein, die ihr mehr Schmach als Ehre bringen².

Mit derselben Klarheit bringt er diese Anschauungen zum Ausdruck im 13. Kapitel des II. und im 4. Kapitel des IV. Buches. In jenem sagt er: Oft waren wir in unserem Spezialwerk über die Bilder gezwungen zu bekennen, dass nicht ihr Besitz, sondern ihre Verehrung von uns beanstandet wird. Wir haben nichts dagegen, dass sie als Ornament in den Kirchen und zum Gedächtnis an Begebenheiten dienen, aber verlangen, dass ihre ungewöhnliche oder vielmehr ihre abergläubische Verehrung ausgerottet wird³. In diesem: Die Bilder, wie wir schon oft gesagt haben, mit Verachtung zu zerstören, mit Darbringung von Lichtern und Weihrauch zu verehren, wird uns weder durch eine authentische Stelle noch durch das Beispiel irgend eines Heiligen bewiesen, im Gegenteil wird von einigen heiligen Vätern geradezu verboten, sie zu zerstören oder sie zu verehren; und das mit Recht, denn das ist weit entfernt von jeder Besonnenheit, was jene,

1) Leitschuh, Geschichte der Karol. Malerei, 1894, S. 20 hebt mit Recht gegen Piper, Einleitung in die monumentale Theologie S. 219 hervor, dass sich 'trotz der vollen Erkenntnis der offenkundigen Gefahren des Bildergebrauches einerseits und der Entbehrlichkeit des Bilderschmuckes andererseits, doch kein Wort findet, welches als Rechtfertigung des Standpunktes der Bilderzerstörer gedacht werden könnte'. Der Verfasser der L. C. setzt im Gegenteil die Bilderzerstörer auf dieselbe Stufe, wie die Juden, die Christus ans Kreuz schlugen (I, 28), wenn er auch diese Parallele mildert: 'illi (die Bilderzerstörer) enim habuerunt zelum Dei, sed non secundum scientiam, . . . illi (die Juden) simulantes se habere zelum legis' etc. In II, 31 findet sich eine Untersuchung, wie weit bei Verehrung und Vernichtung 'der Bilder der Irrtum der Väter von dem der Söhne verschieden ist'. Vgl. dazu auch Janitschek, Zwei Studien (Vollen Titel siehe S. 656, N. 5) S. 18. 2) Praef. I. 3) II, 13: 'saepe in hoc nostro speciali de imaginibus opere fateri cogimur, quod illae (d. h. die Bilder) non haberi, sed adorari a nobis inhibeantur, nec illarum in ornamentis basilicarum et memoria rerum gestarum constitutarum fugienda sit visio, sed insolentissima vel potius superstitiosissima execranda sit adoratio'.